

Christine Nöstlinger

Gretchen Sackmeier³



Oetinger

der Mama von
Miederwarenverkäuferinnen

kopfschüttelnd besichtigt zu werden. Da hielt sie lieber noch das Busen-Schwabbeln aus. Und lief eben so wenig wie möglich.

An der Straßenbahnhaltestelle merkte Gretchen, dass sie einen Kniestrumpf verkehrt herum anhatte. Die Kniestrümpfe waren grünblau geringelt. Das waren sie zwar auf der Innenseite auch, aber da, wo die Farbe wechselte, hingen zwei fransige Fäden aus dem Gestrick und das sah hässlich aus. Außerdem merkte Gretchen noch, dass es später sein musste, als sie befürchtet hatte, weil die Straßenbahn, die gerade kam, fast leer war. Und leer wurden die Straßenbahnen immer erst ein paar

Minuten vor acht Uhr, wenn keine Kinder mehr zur Schule fuhren.

Gretchen stieg in den hinteren Wagen. Der war ganz leer. Ein Wagen ohne Schaffner war das. Gretchen versuchte, während die Straßenbahn die Hauptstraße entlangbimmelte, auf den großen Uhren, die über etlichen Geschäften hingen, die genaue Zeit festzustellen, doch leider nahmen diese Uhren die Zeit nicht sehr genau. Und beim Zuspätkommen kommt es ja auf die Sekunde an! Gretchen ärgerte sich, weil sie ihre Armbanduhr zu Hause, im Badezimmer, hatte liegen lassen, und Gretchen wurde nervös. Sie angelte sich eine Haarsträhne in den Mund und kaute daran, zog an den Fingern, dass sie knackten, und schnüffelte, obwohl sie

niemandem zuhörte.

Wenn sich die Schulglocke nach der Uhr über dem Hutgeschäft richtete, würde Gretchen gerade noch zurechtkommen!

Wenn sich die Schulglocke aber nach der Uhr über dem Uhrmacherladen richtete, dann war Gretchen um gut fünf Minuten zu spät dran! Gretchen gab der Uhrmacher-Uhr die besseren Chancen.

Zuspätkommen war für Gretchen fast so schrecklich wie im Turnsaal herumhopsen. Weil es beim Zuspätkommen in der Klasse mucksmäuschenstill war und einen alle hochinteressiert anschauten. Und Gretchen wurde nicht gern angeschaut! Schon gar nicht dann, wenn sie einen Kniestrumpf verkehrt herum anhatte.

Aber das Kniestrumpf-Problem

wenigstens, das war aus der Welt zu schaffen. Gretchen schlüpfte aus dem linken Schuh, zog den Kniestumpf aus und drehte ihn um. Gerade als sie damit fertig war, blieb die Straßenbahn an einer Haltestelle stehen, die Türen schnappten auf und durch die vordere Tür, gleich neben Gretchens Sitzplatz, kam der Florian Kalb hereingekeucht. Gretchen ließ vor Schreck der Kniestumpf fallen, mit nacktem, hochgehobenem Beinchen saß sie da und starrte den Florian Kalb an. Der Florian Kalb ging mit Gretchen in die Klasse. Er war ziemlich groß und ziemlich hübsch und konnte oft ziemlich gemein sein. Und was wohlbeleibte Menschen betraf, hatte er ungefähr dieselbe Einstellung wie Konni, der Nachbarknabe; er fanc

sie komischer als den lustigsten Witz.

Die Wagentür schnappte zu, die Straßenbahn fuhr los, der Florian Kalk verschnaufte zuerst, doch dann lachte er los wie eine tollwütige Hyäne und zeigte mit ausgestrecktem Arm auf Gretchens nacktes, rosiges, rundes Bein.

»Das ist ja einsame Spitze«, kreischte er.
»Sie zieht sich erst in der Bimbim an! Das find ich, ha, ja irre schick! Kommt mit der Gewandung überm Arm in die Bimbim und zieht sich im Fahren an! Das nenn ich Zeitplanung!«

Gretchen hob den Kniestrumpf auf Schwarze Dreckflecken hatte er jetzt und Gretchen war ganz rot im Gesicht. »Abe nein, Florian«, protestierte sie und zog den Kniestrumpf hastig über den Fuß
»Ich hab ihn bloß umgedreht, weil er